

# Sechs Monate am Nordrand der Alpen

Erfahrungsbericht über ein ERASMUS-Halbjahr in Salzburg von *Marius Krull*

## **Zur Person**

Als Student der Medien-, Kommunikations- und Politikwissenschaft habe ich im Wintersemester 2012/13 ein ERASMUS-Halbjahr an der Universität Salzburg in Österreich absolviert. Zum Zeitpunkt der Ausreise war ich 23 Jahre alt und hatte bereits vier Fachsemester meines Bachelorstudiums hinter mich gebracht. In den sechs Monaten meines Aufenthalts in der Alpenrepublik habe ich viel erlebt und gelernt, weshalb ich meinem Auslandssemester viel Gutes abgewinnen kann.

## **Vorbereitung des Auslandsaufenthalts**

Die ersten Überlegungen bzgl. der Möglichkeit eines ERASMUS-Halbjahres im Ausland habe ich mir ein knappes Jahr vor Abreise gemacht. Ich war damals mit meiner Studiensituation insgesamt unzufrieden und sehnte mich nach ein wenig Abstand und Abwechslung. Zeitgleich wollte ich wegen eines Auslandssemesters und den damit oftmals verbundenen Sprachbarrieren aber auch nicht riskieren, ein halbes Jahr länger studieren zu müssen. Deshalb kamen für mich als Gasthochschulen nur Universitäten mit einem Angebot an deutsch- oder englischsprachigen Lehrveranstaltungen in Betracht, deren Prüfungsleistungen mir im Anschluss an meine Rückkehr problemlos angerechnet werden können. Weil die Universität Salzburg eine Partnerinstitution des Instituts für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg ist und ich mir damit beste Chancen auf eine Zusage ausrechnete, entschied ich mich quasi aus Sicherheitsdenken und nach dem Prinzip des Ausschlussverfahrens für die Bewerbung auf einen ERASMUS-Aufenthalt in der Mozartstadt.

Nach ersten Gesprächen mit den Mitarbeitern im Internationalen Büro und dem ERASMUS-Programmkoordinator meines Instituts bereitete ich in den Weihnachtsferien die Abgabe meiner Bewerbungsunterlagen vor. Es lohnt sich, damit möglichst früh zu beginnen, weil die Bearbeitung mancher Dokumente mehr Zeit in Anspruch nimmt als erwartet. Darüber hinaus ist es ratsam, immer wieder Rücksprache mit den Verantwortlichen zu halten, womit man automatisch auf Sprechstundenzeiten an Werktagen angewiesen ist.

Im März erhielt ich dann die Nachricht, dass ich in das Programm aufgenommen werden könnte. Meiner Annahmeerklärung entsprechend erfolgte danach die Nominierung an der Gasthochschule. Ab sofort war die Universität Salzburg mein Hauptansprechpartner. Drei Monate vor Ausreise versorgten mich die Verantwortlichen in Österreich mit wichtigen Informationen über das bevorstehende Auslandssemester. Ich empfehle, daraufhin einfach mal Kontakt mit den Ansprechpartnern aufzunehmen. Egal ob in Bezug auf Wohnungsmarkt oder Vorlesungsverzeichnis: Die Mitarbeiter des Internationalen Büros sind i.d.R. sehr freundlich, hilfsbereit und kompetent.

## **Unterbringung in der Mozartstadt**

Weil die Betten in den Studentenwohnheimen meist schon mehrere Monate im Voraus vergeben und dann nur noch über Wartelisten zu ergattern sind, habe ich mir im Juli vor Ort insgesamt vier private Wohngemeinschaften angeschaut. Der Salzburger Wohnungsmarkt ist mit der schwierigen Situation in Hamburg vergleichbar: Für viele junge Leute gibt es wenig bezahlbaren Raum in guter Lage. Ich hatte großes Glück und konnte nach meiner zweitägigen Besichtigungstour zwischen drei aufnahmebereiten Wohngemeinschaften wählen. Letztlich entschied ich mich für die Zwischenmiete eines möblierten Zimmers, fünf Fahrradminuten

von meiner Fakultät entfernt. Dort lebte ich dann ab Ende September mit einer Österreicherin zusammen. Mein Zimmer in Hamburg hatte ich während meines Auslandsaufenthalts ebenfalls möbliert zwischenvermietet.

Die Unterbringung in einer privaten Wohngemeinschaft oder einem Studentenwohnheim hat jeweils Vor- und Nachteile und ist schlussendlich Typsache. Ich habe während meines Auslandssemesters viel Zeit in Studentenwohnheimen verbracht, weil dort die meisten ERASMUS-Kommilitonen untergebracht waren und viele Partys geschmissen wurden. Somit ist man als Bewohner eines Studentenwohnheimes immer von seinen internationalen Freunden umgeben und entgeht der Gefahr der Langeweile, hat jedoch selten die Chance auf Ruhe und echte Entspannung. Je nachdem: Wenn eine Unterbringung im Studentenwohnheim geplant ist, wird frühzeitiges Bemühen um ein Bett dringend angeraten.

### **Einnahmen und Ausgaben**

Salzburg ist eine vergleichsweise teure Stadt. Ich würde sogar soweit gehen und behaupten, dass die Lebenshaltungskosten am Nordrand der Alpen höher als in Hamburg sind. Das tut dem schmalen Geldbeutel eines Studenten natürlich weh. Ich empfehle deshalb, sich unverzüglich nach Erhalt der Zusage um weiterführende Stipendien zu bemühen.

Nennen wir die Groschen bei ihrer Prägung: Ich habe monatlich etwa 700€ zur Verfügung, die ERASMUS-Fördersumme hat diesen Betrag in Form von zwei Raten um ca. 150€ pro Monat aufgestockt. Für das Wohnen, Essen und Trinken sowie die Bezahlung aller Fixkosten (Handy, Versicherungen etc.) habe ich monatlich rund 800€ ausgegeben. Um das Auslandssemester also unbeschwert genießen zu können, ist die Erschließung zusätzlicher Finanzquellen ratsam. Ich habe mich im April für das Hamburgglobal-Stipendium beworben und nach meiner Annahme eine einmalige Unterstützung in Höhe von 500€ erhalten, ohne die ich mir den ein oder anderen Wochenendtrip wohl nicht hätte leisten können.

Vor diesem Hintergrund bleibt festzuhalten, dass ein ERASMUS-Halbjahr definitiv Kosten mit sich bringt, die es irgendwie zu decken gilt. Die Fördersumme des Programms leistet dabei zwar einen hilfreichen, aber letztlich nicht ausschlaggebenden Beitrag. Die Bandbreite der Finanzierungsmöglichkeiten reicht jedoch vom Ersparten über Stipendien bis hin zum Auslands-BAföG und ist dementsprechend umfassend.

### **Studieren an der Universität Salzburg**

Zwei Wochen vor Beginn der Vorlesungszeit organisiert das Internationale Büro der Universität Salzburg eine Orientierungswoche für die ERASMUS-Studenten. Insbesondere aus zwei Gründen ist es nicht zu empfehlen, diese – wie ich – zu verpassen: Zum einen vermitteln die verantwortlichen Ansprechpartner in diesen Tagen wichtige und hilfreiche Informationen, zum anderen lernen sich die Austauschstudierenden während der gemeinsamen Aktivitäten kennen und schließen erste Freundschaften. Bei einer verspäteten Anreise muss das Zurechtfinden und Kontaktaufnehmen nachgeholt werden. Das ist nicht weiter schlimm, aber bedeutend mühsamer.

Während meines ERASMUS-Halbjahres in Salzburg habe ich das Vertiefungsmodul meines Hauptfachs absolviert und zahlreiche Lehrveranstaltungen im freien Wahlbereich belegt. Für 28 Creditpoints habe ich zwei Seminare und vier Vorlesungen im Umfang von insgesamt 12 Semesterwochenstunden besucht. In den Seminaren musste ich jeweils zwei Referate halten und in Dreiergruppen eine 45-seitige Hausarbeit schreiben. Die Vorlesungen wurden jeweils mit einer Klausur abgeschlossen.

Ich habe den Workload meines Auslandssemesters als relativ hoch empfunden, zumal ich zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen noch einen Spanischsprachkurs an der Volkshochschule und viel Sport gemacht habe. Als Teilnehmer am ERASMUS-Programm verpflichtet man sich ja eigentlich dazu, pro Semester rund 30 ECTS-Punkte zu erlangen. Weil ich für den Abschluss meines Bachelorstudiums aber einfach nicht mehr

Leistungspunkte benötigte, habe ich mir in Rücksprache mit meinem Programmkoordinator und den Ansprechpartnern im Internationalen Büro der Universität Hamburg den verringerten Umfang meiner Studienleistung genehmigen lassen.

Abgesehen davon, dass ich die Anzahl der verlangten Credits sowieso für utopisch halte, rate ich, bei der Kurswahl auf ein angemessenes LP-Prüfungsleistung-Verhältnis zu achten. Ich hatte am Ende des Semesters massiven Klausuren- und Hausarbeitenstress und war somit quasi einen Monat lang an meinem Schreibtisch gefesselt. Mit universitätsinternen Sprachkursen und bestimmten Lehrveranstaltungen, die auch schon über die bloße Anwesenheit oder das einmalige Verfassen eines Protokolls bestanden werden können, ist das Auslandssemester sicherlich etwas stressfreier zu gestalten.

### **Alltag und Freizeit**

Wer Sport und die Natur liebt, wird Salzburg mögen. Die Stadt und ihre Umgebung bieten viele Möglichkeiten, um sich auszutoben oder zu entspannen. Unmittelbar hinter den letzten Siedlungen der Stadt beginnt die Wiesengegend des Salzburger Landes, wo man entlang der reißenden Salzach mit Blick auf die erhabenen Alpen laufen oder spazieren gehen kann. Im Herbst laden die Berge zu ausgiebigen Wandertouren ein, im Winter bringt ein Shuttlebus interessierte Wintersportler kostenlos in die umliegenden Skigebiete.

Das Angebot des Universitätssportinstituts (USI) ist ebenfalls umfangreich. Ich habe während meines Auslandssemesters jeweils einmal wöchentlich Fuß- und Basketball gespielt. Die Teilnahme hat pro semesterbegleitenden Kurs etwa 18€ gekostet und mir stets viel Freude bereitet. Eine frühzeitige Anmeldung ist wegen der hohen Nachfrage jedoch ratsam.

Fest steht: Langeweile war während des Aufenthalts in Österreich ein Fremdwort für mich. Zum einen hat das Internationale Büro der Universität Salzburg viele Veranstaltungen und Exkursionen organisiert, zum anderen lassen sich über Soziale Netzwerke wie bspw. Facebook kinderleicht private Ausflüge planen. Ob Museumsbesuch, Quiznight, Städtetrips, Kinoabende oder Schneeschuhwanderung – die Aktivitäten mit der internationalen Gruppe waren immer erheiternd und Horizont erweiternd.

Angesichts dieser Abwechslung ist es schwer, einen Alltag im eigentlichen Sinne auszumachen. Im Folgenden möchte ich trotzdem noch ein paar Worte zum täglichen Überleben in Salzburg loswerden. Der Besitz eines Fahrrads erleichtert die Mobilität in dieser Stadt der kurzen Wege. Ein Semesterticket für das öffentliche Busnetz kostet etwa 115€. Um auch überregional preiswert zu reisen, empfehle ich den Kauf der ÖBB-Vorteilscard. Geld kann man mit der Mastercard an fast allen Bankautomaten problemlos abheben. Für das mobile Telefonieren offerieren Anbieter wie bob vergleichsweise kostengünstige Tarife ohne Mindestvertragslaufzeit. Einkaufen kann man je nach Budget aufsteigend bei Hofer, Billa oder Interspar. Achtung: In Salzburg schließen die meisten Geschäfte spätestens um 19 Uhr. Eine Sperrstunde gilt auch für die Bars und Clubs der Stadt, bis 4 Uhr kann man zumindest am Wochenende jedoch ganz anständig Bier trinken und Feiern gehen.

### **Fazit**

Ich habe mein ERASMUS-Halbjahr in Salzburg sehr genossen. Auch wenn ich für das Auslandssemester nicht in die weite Welt gezogen bin, sondern „nur“ im Nachbarland war, konnte ich trotzdem viel Neues entdecken. Manchmal liegt das Fremde eben gar nicht so fern. Während meines Aufenthalts in Österreich habe ich viel über die Beziehungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede der Alpenrepublik zu Deutschland gelernt. Ich habe bemerkt, wie sehr ich die Berge mag und welche Vorteile ein Studium in einer Stadt mit überschaubarer Größe hat. Und ich muss sagen: ERASMUS ist gelebtes Europa. Es ist faszinierend zu erfahren, dass sich junge Menschen verschiedenster Nationalitäten kulturellen Differenzen zum Trotz schlussendlich als Bürger der Union begreifen. Sofern entfernte Kommilitonen weiterführende Fragen haben, können sie sich gerne per Mail an mich wenden.